«Leaving Care»

Schritt in die Eigenständigkeit

Am Donnerstag, 11. November, informierte die Fachstelle Pflegekinder über «Leaving Care» im Kanton Glarus. Dabei geht es um Jugendliche, die in Heimen oder Pflegefamilien leben und den Weg in die Eigenständigkeit antreten. Das ist nicht immer ein einfacher Schritt.



Netzwerk für alle, die in die Selbstständigkeit treten. (Illustration: zvg)

Wer 18 Jahre alt wird, ist laut Gesetz erwachsen und kann die schützende Familie verlassen und sein Leben selber gestalten. Das ist zuweilen ein steiniger Weg voller Tücken. «Das gilt insbesondere für Pflege- und Heimkinder», erklärte Kalsang Brunner-Dochenchog, Fachstellenleiterin Pflegekinder. Die Careleaver, wie sich diese Jugendlichen auch selber bezeichnen, seien einer grösseren Gefahr ausgesetzt, diesen Übergang nicht zu bewältigen. Sie verfügten oft nicht über genügend familiäre und finanzielle Ressourcen, und durch ihre Biographie seien sie in gewisser Weise vorbelastet. «Unter anderem durch Stigmatisierung und Vorurteile», wie Rose Burri ergänzte. Sie ist Präsidentin von Careleaver Schweiz und schilderte in ihrem Referat ihre Gefühle während ihrer bewegten Lebensgeschichte als Heim- und Pflegekind. «Careleaver Schweiz bezweckt die Vertretung der Anliegen von ehemaligen Heim- und Pflegekindern sowie Careleaverinnen und Careleavern im Interesse der Betroffenen gegenüber Politik und Gesellschaft», erklärte Burri weiter. Der Verein unterstützt bestehende und neue Netzwerke schweizweit. In einem Netzwerk können sich die Jugendlichen gegenseitig unterstützen, was die Chancen für einen erfolgreichen Start erhöht.

Netzwerk im Glarnerland

Nun will Burri auch im Kanton Glarus ehemalige Pflege- und Heimkinder gewinnen, um ein Netzwerk mit dem Konzept «peer to peer» zu gründen; also ein Austausch unter Gleichgestellten. «Im Kanton Glarus leben aktuell 59 Jugendliche in Pflegefamilien oder Instituten», sagte Hansueli Brunner von der KESB Glarus. 7 Jugendliche sind zwischen 14 und 15 Jahre alt, 9 zwischen 16 und 18 Jahre alt.

Auch wenn es im Glarnerland noch kein «peer to peer»-Netzwerk gibt, so gibt es verschiedene Institute, die Jugendliche betreuen und in die Zukunft begleiten. Am Informationsabend stellten sich Jugendwohnen Glarus, Menzihuus und Joyning vor und bestätigten den speziellen Bedarf der Careleaver. So bietet «Jugendwohnen Glarus» eine «niederschwellige und individuelle Nachbetreuung», wie Toni Roggenmoser sagte. Lukas Beerli vom Menzihuus ergänzte, die Betreuung übernehme die Funktion eines Coaches, der nach Bedarf unterstütze. Jennifer Gavoldi-Fisch, Leiterin der Jugend- und Familienbegleitung Joyning Glarnerland, konkretisierte: «Administrative Unterstützung, Buchhaltung, Haushaltführung, Bewerbungsschreiben, aber auch Freizeitgestaltung.» Hansueli Brunner von der KESB streicht heraus: «Man sollte schon beim Eintritt an den Austritt denken.»

Etwas Wichtiges für einen erfolgreichen Start in ein eigenständiges Leben ist Selbstvertrauen. «Ich weiss, was ich will, und ich kann das»: Diesen Mut und die Zuversicht lernen die meisten Jugendlichen in ihren Familien. Da sind wir tolerant gegenüber Fehlern oder Versagen, unter anderem, weil wir einander vertrauen. Daher besteht oft die Meinung, wer ohne diesen geschützten Raum aufwachse, dem fehle Selbstvertrauen. Wie Careleaverin Lea Kaufmann in der Präsentation von Rose Burri zitiert wurde: «Mir wurde wegen meiner Vergangenheit vieles nicht zugetraut. Fehleinschätzung!» Ein Netzwerk, wie es Careleaver Schweiz beabsichtigt, kann keine Familie ersetzen. Aber es kann eine starke Gemeinschaft pflegen, so wie es auf der Website von Careleaver Schweiz heisst: «Wir glauben an die Kraft der Community.» ●

Fredy Bühler

Commitment Berufswahlprozess

Zeit für den Entscheid

Die Verbundpartner der Berufsbildung – das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI, der Schweizerische Arbeitgeberverband, die Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz, Travail.Suisse sowie der Schweizerische Gewerkschaftsbund – haben am Mittwoch, 10. November, ein Commitment verabschiedet, das Grundsätze zum Berufswahlprozess und zur Lehrstellenbesetzung festlegt.



Remo Adriani am Zukunftstag beim FRIDOLIN. Für sein Statement Fridolin+ App downloaden und Foto scannen. (Foto / Video: FJ)

Sie schlugen fast gleichzeitig beim FRIDOLIN auf – das neue gemeinsame Engagement von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zum Berufswahlverfahren und zur Lehrstellenbesetzung und Remo Adriani, der Fridolin Druck und Medien kennenlernen wollte. Der 6.-Klässler Remo hatte vor zwei Wochen erfahren, dass jetzt ein Zukunftstag anstehe, und da sein Vater freischaffend fotografiert, meldete er sich an, um Berufe und Arbeitsfelder rund um Zeitung und Druck kennenzulernen. Vom Fotografieren, Recherchieren und Schreiben der Berichte über das Layout bis zu den Offsetdruckmaschinen, den Digitaldruckmaschinen, den Schneide- und Bindemaschinen durfte er überall zuschauen. Doch steht noch in den Sternen, wo er dereinst eine Lehre anstrebt oder ob er vielleicht an die Kantonsschule will.

Wettrennen vermeiden

Wie Remo stehen rund 75 000 Jugendliche Jahr für Jahr vor der Berufswahl. Sie starten diesen Prozess, indem sie zum Beispiel am Zukunftstag mit zum Arbeitsplatz ihrer Eltern oder von Bekannten und Verwandten gehen. Der Bund und die Organisationen der Arbeitswelt wollen, dass sich die Jugendlichen genügend Zeit lassen, um alle Schritte bis zum Abschluss eines Lehrvertrages oder zur Anmeldung für eine schulische Ausbildung bewusst zu gehen. Denn nur so kann das Ziel erreicht werden, dass möglichst alle (Ziel sind 95%) 25-Jährigen über einen Abschluss der Sekundarstufe II verfügen. Remo hat also heute einen Ausbildungsprozess begonnen, der vielleicht erst in 13 Jahren abgeschlossen sein wird.

Lehrverträge frühestens ein Jahr vor Lehrbeginn

Natürlich hängt es auch vom Lehrstellenmarkt ab, ob Lernende ihren Wunschberuf ergreifen können. Je nachdem kann es so zu einem Wettlauf um Ausbildungsplätze – vonseiten der Jugendlichen und Eltern oder auch vonseiten der Unternehmen – kommen. Daraus entsteht eine Dynamik, welche die Jugendlichen unter Druck setzen kann, sodass sie ihre Entscheidung für den Beruf verfrüht treffen und nicht alle Eignungen und Neigungen abklären. Dem soll das Commitment entgegenwirken, indem es Grundsätze zum zeitlichen Ablauf des Berufswahlprozesses bis zur Genehmigung des Lehrvertrages definiert und im Rahmen von Lehrplänen, Arbeitsrecht und Berufsberatung Phasen und Meilensteine festlegt.

So können die Jugendlichen eine passende Lehrstelle finden und Lehrbetriebe die geeigneten Lernenden rekrutieren.

Deshalb halten die Verbundpartner drei Grundsätze ein:

- Offene Lehrstellen werden frühestens im August des Jahres vor Lehrbeginn zur Bewerbung ausgeschrieben.
- Lehrverträge werden frühestens ein Jahr vor Lehrbeginn abgeschlossen.
- Lehrverträge werden frühestens im September des Jahres vor Lehrbeginn genehmigt.

Der Prozess

Die berufliche Orientierung ist im Lehrplan 21 mit Schwerpunkt auf dem 7. bis 9. Schuljahr (9. bis 11. Schuljahr gemäss HARMOS) verankert. Dann sammeln die Jugendlichen Informationen für die Berufswahl, so, wie Remo das jetzt tut. Sie setzen sich aktiv mit der Arbeitswelt und den Berufen auseinander – im Unterricht, im BIZ, im Internet, an Messen und Informationsanlässen. Im 8. Schuljahr (bzw. 10. gemäss HARMOS) entdecken sie auch die Berufspraxis und prüfen, ob ihre Stärken und Erwartungen zum Wunschberuf passen. Dazu gehören Orientierungsschnupperlehren. Rund ein Jahr vor Lehrbeginn suchen die Jugendlichen sich dann eine passende Lehrstelle. Da Lehrstellen nicht vor dem 1. August ausgeschrieben werden, haben alle dieselben Chancen, sich um die Wunsch-Lehrstelle zu bewerben. Dazu gehören Bewerbungsschnupperlehren, wo die Firma und die Lernenden konkret feststellen, ob sich die/der Jugendliche eignet und ob sie/er sich wirklich interessiert. ● *FJ*



Kanton Glarus
Departement Bildung und Kultur

Berufsinformationstage (BIT) 2021

70 Lehrberufe vorgestellt

Mitte Oktober 2021 konnten die Schülerinnen und Schüler der 2. Oberstufe den Arbeitsalltag hautnah erleben, Berufsluft schnuppern und einfache Arbeiten selber ausführen.







Berufsinformationstage 2021: Kennenlernen, was einen im zukünftigen Beruf erwartet. (Fotos: BIT)

Wenn das Bratfett spritzt, das Kind im Tageshort weint, der Forstwart den Baum anspricht, der ausgefallene Wunsch der Kundin im Zentrum steht, der Werkplatz gesichert werden oder der richtige Farbton gefunden werden soll, dann geht es richtig zur Sache. An den Berufsinformationstagen BIT – organisiert von der Berufs- und Laufbahnberatung Glarus – hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, die verschiedenen Lehrberufe in Glarner Betrieben und Ausbildungsinstitutionen kennenzulernen.

An knapp 60 Veranstaltungen wurden über 70 Lehrberufe vorgestellt. Damit erhielt der interessierte Berufsnachwuchs einen direkten Einblick und ein wirklichkeitsgetreues Bild der Lehrberufe. Die ganze Palette von Aufgaben und Arbeitsinstrumenten, die den Beruf ausmachen, wird ihnen wenige Monate später in einer Berufswahl-Schnupperlehre vermittelt. Die Jugendlichen können nun ihre Neigungen überdenken, ihre Auswahl ergänzen, die nächsten Schritte im Berufswahlprozess planen oder eine Berufsberatung in Anspruch nehmen.

An den Berufsinformationstagen wurden den Jugendlichen die vielfältigen Inhalte der Lehrberufe und die hohe Qualität der Berufsbildung eindrücklich vor Augen geführt.

Ein grosser Dank gilt deshalb allen Glarner Firmen, Institutionen, Berufsfach- und Mittelschulen, den Ausbildnerinnen und Ausbildnern, Lernenden und Mitarbeitenden, welche mit grossem Einsatz die Berufsinformationstage bereits zum 15. Mal ermöglicht und erfolgreich mitgestaltet haben. ●

Das gesamte Programm der BIT 2021 und weitere Fotos sind unter *www.biz-gl.ch* aufgeschaltet. Die Berufs- und Laufbahnberatung bietet unter *www.biz-gl.ch* auch kostenlose Beratungen für Erwachsene.